Matthias Engel
Traben-Trarbach

Zwei Männer mit demselben Namen – Matthias Engel, Vater und Sohn – haben im 19. und frühen 20. Jahrhundert zur Entwicklung von Traben-Trarbach beigetragen. Der ältere Matthias Engel brachte das Wissen eines ausgebildeten Eisenarbeiters mit: Gießen, Schmieden, Entwerfen. Sein Sohn, ebenfalls Matthias Engel führte dieses gestalterische Erbe als Baumeister weiter. Beide schufen Gebäude und Denkmäler, die bis heute das Stadtbild formen. Vieles davon ist im Alltag selbstverständlich geworden, doch die Spuren beider Männer sind unverkennbar. Diese Geschichte stellt ihr gemeinsames Werk vor und ordnet es historisch ein – damit sichtbar bleibt, was Vater und Sohn Traben-Trarbach hinterlassen haben.

Eisenschmitt

INDEX

Mathias Engel und Mathias Engel

Familiengeschichte

Der Erste Matthias Engel und das Kriegerdenkmal

Der Zweite Matthias Engel und Chronologische Darstellung seiner Bauwerke

- Backstein-Industriearchitektur

    Elektrizitätswerk

- Mosel Architektur

    Moselhaus

- Neoromanische Sepulkral Architektur

    Melzheim Mausoleum

- Jugendstil

    Romantik Jugendhotel Bellevue

    Julius-Kayser-Haus und Weinkeller

- Eklektizismus

    Matthias Engel Familienresidenz

    Das Kaiserliche Postgebäude

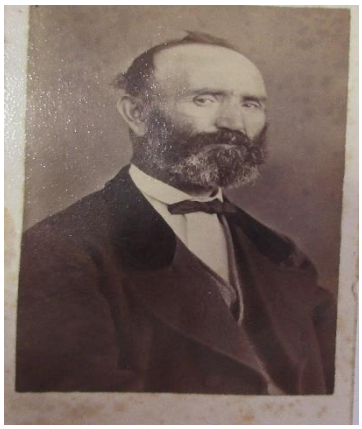
Anerkennung

Erinnerungen

- Haus, in dem ich aufgewachsen bin
- Die Familie und Nachkommen

Ein Rätsel muss noch gelöst werden

MATHIAS ENGEL UND MATHIAS ENGEL



Zwei Männer mit dem gleichen Namen – Matthias Engel – haben Traben-Trarbach auf eine Weise geprägt, die man heute leider übersieht. Der ältere, geboren 1824 in Spangdahlem, kam aus der rauen, arbeitsamen Welt der Eifeler Eisenhütten. In Eisenhütte/Eisenschmitt lernte er alles, was man mit Eisen tun kann: gießen, formen, entwerfen. Diese kleine Hütte, betrieben von der Kraft der Salm und der Holzkohle der umliegenden Wälder, waren Schule und Fundament.

Es war wohl genau diese Mischung aus Können und Kreativität, die ihm die Einladung einbrachte, am Kriegerdenkmal mitzuwirken. Nach dessen Fertigstellung blieb er in Traben-Trarbach.

Sein Sohn, Matthias Engel (1857–1923), arbeitete als Künstler, Designer, und Baumeister mit Architekten zusammen, und entwickelte gleichzeitig seinen eigenen Stil. Er hinterließ Gebäude, die bis heute die Stadt prägen: Backstein-Industriebauten, Moselstil, neoromanische Grabarchitektur, Jugendstil, Eklektizismus. Er suchte keine Bühne, keine Anerkennung. Vielleicht gerade deshalb blieb vieles, was er geschaffen hat, ungewürdigt.

Als letzter Nachkomme von Matthias Engel sehe ich es als Aufgabe und Verantwortung, das Andenken zu bewahren. Wenn ich jetzt nicht ihre Arbeit, ihre Wege, ihre Entscheidungen festhalte, könnte der Name Matthias Engel im Lärm der Zeit verschwinden. Doch ohne diese beiden Männer wäre Traben-Trarbach nicht das Traben-Trarbach, das wir kennen.

Ihr Einfluss ist nicht nur Teil der Geschichte der Stadt. Er ist in ihr verwoben: leise, aber unauslöschlich.

Familiengeschichte

Die Geschichte der Familie Engel, zusammengesucht aus alten Dokumenten, Briefen, Bildern, ist sicherlich unvollständig, und ich hoffe, mit Hilfe der Leser noch viel zu ergänzen. Bitte beachten, dass der Name Matthias manchmal mit einem t, manchmal mit doppel tt geschrieben ist.

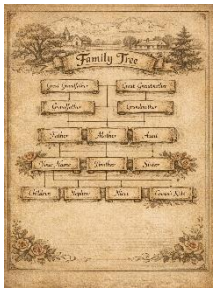
Aus der Stammtafel der Familie Engel geht hervor, dass der erste Matthias drei Mal verheiratet war. Zwei seiner Söhne lebten in Traben-Trarbach, Richard in Trarbach, Matthias in Traben. Sie hatten verschiedene Mütter.

Mehrmals verheiratet sein war nicht ungewöhnlich. Verwitwung eines Mannes mit mehreren Kindern machte eine Wiederheirat notwendig.

Während meiner Recherchen stieß ich auf Informationen, die mir zuvor unbekannt waren, und die bis 2024 nirgendwo bekannt waren. Das führt zum Nachdenken, wie viel noch unbekannt ist. Wenn man sein Werk chronologisch ordnet, werden die Lücken in Kreativität und Produktivität umso fraglicher.

Vom ersten Matthias Engel ist lediglich sein Beitrag zum Kriegerdenkmal bekannt. Dabei lebte er viele Jahre in Traben-Trarbach, war zweimal verheiratet, hatte Kinder, und soll einzig am Kriegerdenkmal beteiligt gewesen sein? Das erscheint doch höchst unwahrscheinlich.

Der zweite Matthias Engel war am Bau von Strukturen in vielen verschiedenen Stilrichtungen beteiligt, die jeweils Fachwissen und Kenntnisse erforderten. Völlig neu für mich und daher höchst erstaunlich ist ein Brief im Melzheimer Mausoleum, das 2024 eröffnet wurde. Gibt es noch weitere, ähnliche Monumente, die von Engel erbaut wurden? Sie müssten irgendwo in der Nähe sein. Aber wo?

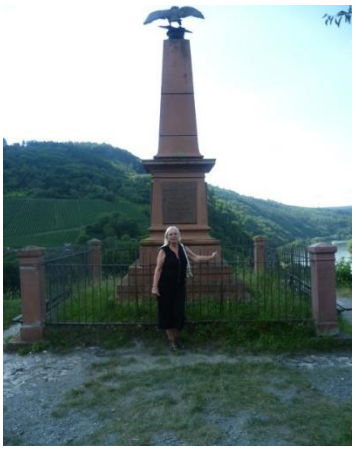


Der Erste Matthias Engel und das Kriegerdenkmal

Der erste Matthias oder Mathias Engel lebte von 1824 bis 1890 in Spangdahlem und Traben-Trarbach. Er war Steinmetz und Baumeister. Außer seiner Arbeit am Kriegerdenkmal im Jahr 1875 ist mir nichts von seiner Tätigkeit bekannt.

Das Kriegerdenkmal in Trarbach erinnert an die Gefallenen der Stadt im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71. Es befindet sich oberhalb der Stadt, nahe der Ruine Grevenburg. Von dort ist der Blick auf das Moseltal beeindruckend. Das Denkmal wurde vermutlich von der Gemeinde oder einem Veteranenverein beauftragt, so wie es damals üblich war und dient bis heute als Ort des Gedenkens und der historischen Erinnerung.

Zu meiner Kindheit stand an Ostern, dem ersten Mai, Christi Himmelfahrt und Pfingsten ein einzelner Trompeter am Fuß des Denkmals und spielte traurige, Emotionen-erweckende Melodien.



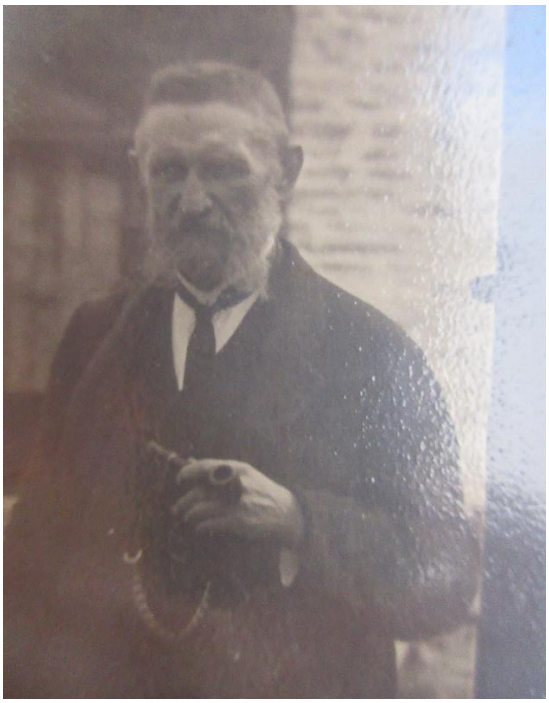
Auf Spaziergängen zur Grevenburg, am Kriegerdenkmal entlang, zeigte mir meine Großmutter den Namen ihres Großvaters, meines Ur-Urgrossvaters, am Fuß des Sockels. Wir haben durch den schmiedeeisernen Zaun das Unkraut so gut wie möglich entfernt um seinen Namen zu zeigen, aber als meine Großmutter älter wurde, ich fortzog, und der Weg sich verschlechterte, durfte das Unkraut frei wachsen – hoch und kräftig.

Nach vielen Jahren der Vernachlässigung wuchs das Gestrüpp so hoch, dass die Namen nicht mehr zu erkennen waren. Als das Denkmal vor einigen Jahren renoviert wurde, hat man die Inschrift auf dem Sockel entweder zugeschüttet oder entfernt.

Vielleicht hat jemand Unterlagen oder Fotos mit den Namen der Erbauer auf dem Sockel und kann sie mit mir teilen.

Der Zweite Matthias Engel
Und
Chronologische Darstellung seiner Bauwerke

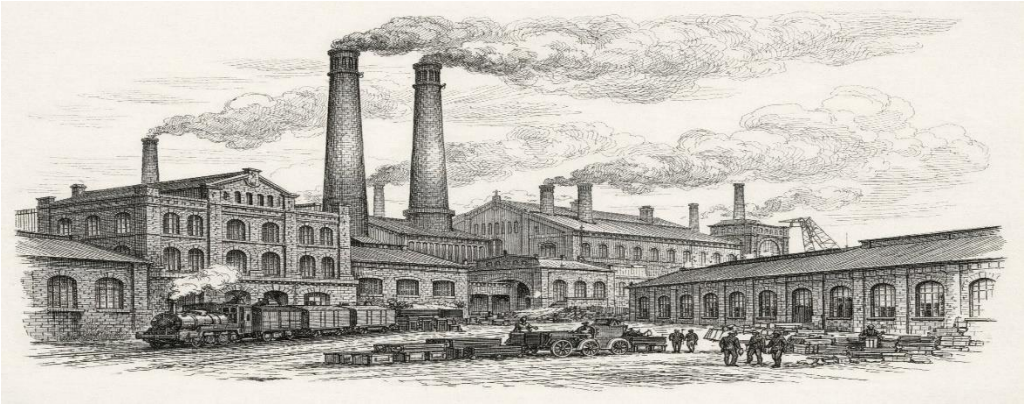
Der zweite Matthias Engel war der älteste Sohn aus zweiter Ehe. Er lebte von 1857 bis 1923 und trat in die Fußstapfen seines Vaters. Als Bauunternehmer war er an der Errichtung von Bauwerken in den Stilrichtungen der Backstein-Industriearchitektur, der Moselarchitektur, der neoromanischen Grabarchitektur, des Jugendstils und des Eklektizismus beteiligt.



Backstein-Industriearchitektur

Der architektonische Stil entstand während der schnellen Industrialisierung Deutschlands im späten 19. Jahrhundert. Er zeigt eine Verbindung von Funktionalität, Handwerkskunst und regionalem Stolz, wie sie häufig in Fabriken, Lagerhäusern und Versorgungsgebäuden zu sehen ist, wie zum Beispiel in den Borsig-Lokomotivwerken in Berlin, dem Hochofenwerk Phoenix-West in Dortmund, der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin oder den Krupp-Werken in Essen, um nur einige zu nennen.

Dieser Stil war Teil des industriellen Aufschwungs der Gründerzeit, als Deutschland seine Kohle-, Stahl- und Maschinenbauindustrie schnell ausbaute. Er verband Funktionalität mit architektonischem Stolz und nutzte Backstein nicht nur wegen seiner Haltbarkeit, sondern auch für seinen visuellen Rhythmus.



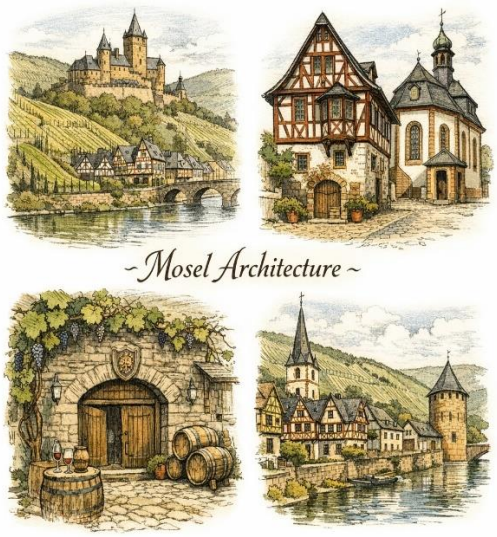
Elektrizitätswerk 1887

Das Elektrizitätswerk ist das einzige Gebäude seiner Art in Traben-Trarbach und erhält wenig Anerkennung, obwohl es genauso anerkennenswert ist wie die industriellen Großanlagen. Es wurde zwischen 1887 und 1890 von Matthias Engel errichtet und war bis 1918 in Betrieb. Als kohlebefeuertes Kraftwerk versorgte es die erste elektrische Straßenbeleuchtung Deutschlands. Damals galt Traben-Trarbach als eine der am stärksten elektrifizierten Städte Deutschlands.

Das Gebäude fällt durch seine schlichte, erdig-braune Fassade auf. Bei dem geometrischen Design, ist jeder Backstein mit künstlerischer Präzision gesetzt. Das spricht von Zielstrebigkeit und Stärke. Die kunstvolle Mauerarbeit akzentuiert die großen Rundbogenfenster.

Mosel Architektur und das Moselhaus

Charakteristisch für die Moselarchitektur sind Fachwerkhäuser, in deren freiliegende Holzrahmen Gipsplatten eingelegt sind. Die mit lokal abgebautem Schiefer gedeckten Dächer sind steil, um Regen und Schnee abzuleiten. Aufgrund der schmalen Grundstücke sind die Gebäude oft mehrgeschossig, alle mit Weinkellern unterirdisch und Wohnräumen darüber. Bemerkenswert sind die tiefen, stets kühlen Keller, die tief in den Hang eingeschnitten sind – perfekt für die Lagerung von Weinfässern.



Moselhaus 1888

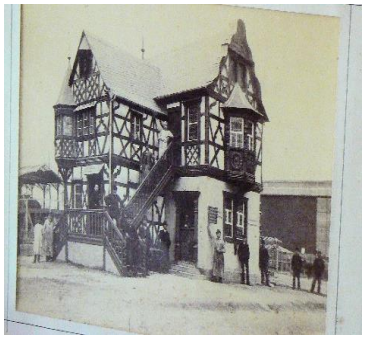
Matthias Engel wurde eingeladen an einem kulturellen Austausch bei der 1888er Weltausstellung in Brüssel teilzunehmen, um den Baustil der Mosel zu vertreten. Obwohl es eine industrielle Ausstellung war, wurden Bauinnovationen als kulturelle und kuriose Neuigkeiten eingeschlossen.

Als Prototyp für den Erker seines Moselhauses baute er einen Erker in das Krips-Haus an der nordwestlichen Ecke Rottmannstraße/Luisenstraße ein. Leider haben Renovierungsarbeiten den ursprünglichen Entwurf fast bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Das Moselhaus mit seinem steilen Schieferdach, der Fachwerkfassade und dem Erker repräsentierte die Weinkultur und -tradition der Moselregion. So stand es stolz inmitten wissenschaftlicher Ausstellungen und Pavillons aus Stahl und Glas.

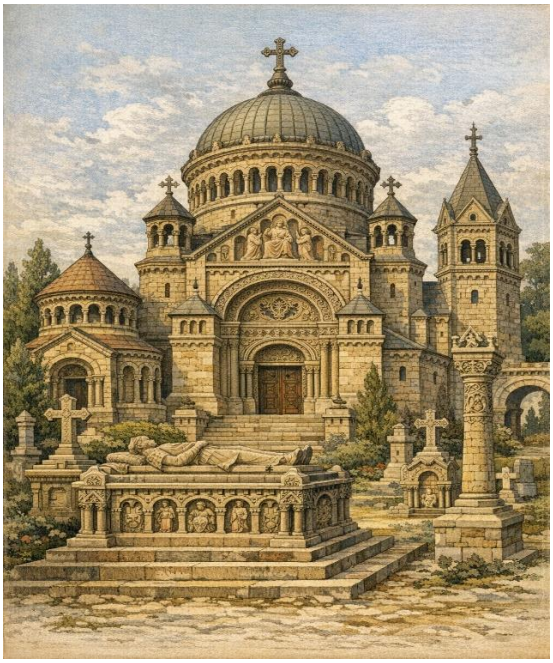
Spuren des Stils sind überall in der Stadt zu finden, insbesondere entlang der Kirchstraße in der Nähe des Marktplatzes. Die Alte Ratsschänke ist ein perfektes Beispiel.

Der architektonische und kulturelle Wert des Moselhauses führte zur Verleihung des Diplome D‘Encouragement.



Neoromanische Sepulkral Architektur

Wesentliche Merkmale der neuromanischen Grabarchitektur sind Rundbögen, dicke Mauern, Türme und Türmchen. Die symmetrischen Bauten mit quadratischem oder kreuzförmigem Grundriss eignen sich gut für die Grabarchitektur. Dieser Stil interpretiert mittelalterliche romanische Formen für Gedenk- und Begräbnisbauten neu und war besonders im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert in Europa und den USA beliebt. In Orten wie Traben-Trarbach betonen neuromanische Mausoleen das Prestige und die kulturellen Ambitionen prominenter Familien.

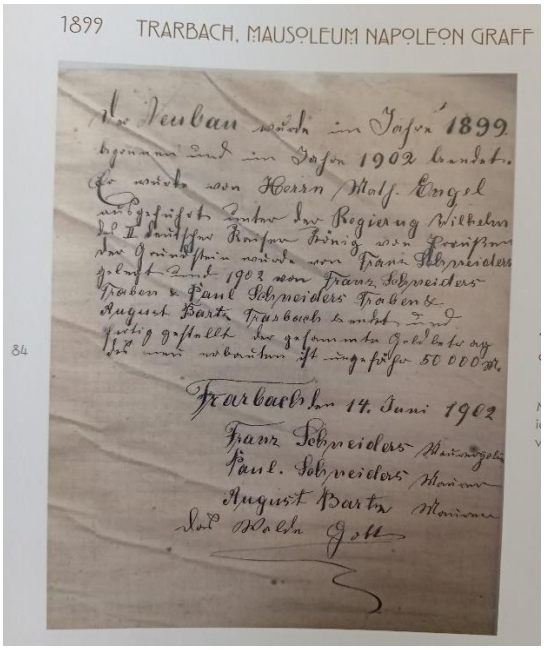


Melzheim Mausoleum, 1899

Das Melzheimer Mausoleum, erbaut von Matthias Engel, ist ein eindrucksvolles Beispiel neuromanischer Grabarchitektur. Von der Familie Melsheimer in Auftrag gegeben wurde es zwischen 1899 und 1902 am südlichen Rand des evangelischen Friedhofs von Trarbach erbaut. Es verfügt über einen quadratischen Grundriss, einer zentralen Kuppel und vier Ecktürmen mit reichem figürlichem Schmuck. Eine Seite ist offen und wird von einem großen Rundbogen eingerahmt. Das Bauwerk ist teilweise in den Hang eingebettet.

Nach Angaben der Deutschen Stiftung Denkmalschutz musste das Gebäude wegen Einsturzgefahr geschlossen und gesichert werden. Die Außenhülle und Kuppelschale wurden bis Ende 2024 statisch verstärkt. Die Restaurierung des Innenraums begann Ende 2024 und dauert noch an.

Zu Beginn der Restaurierung wurde eine Flasche mit einem Dokument gefunden.



Der Neubau wurde im Jahre 1899 begonnen und im Jahre 1902 beendet. Er wurde von Herrn Matthias Engel ausgeführt unter der Regierung Wilhelm des II deutscher Kaiser König von Preußen. Der Grundstein wurde von Franz Schneiders gelegt und 1902 von Frans Schneiders Traben & Paul Schneiders Traben & August Bartz Trarbach beendet und fertig gestellt. Der gesammte Geldbetrag des neu erbauten ist ungefähr 50,000 M.

Trarbach den 14,. Juni 1902

Franz Schneiders Maurer

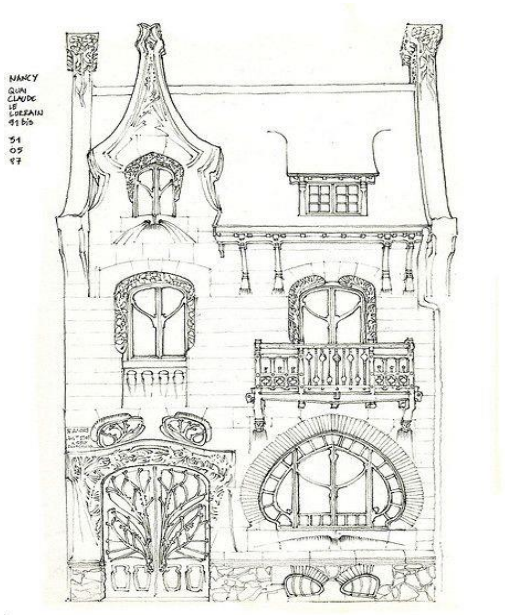
Paul Schneiders Maurer

August Bartz Maurer

Das walde Gott

Jugendstil

Am bekanntesten in Traben-Trarbach sind die Jugendstilgebäude, die von dem Berliner Architekten Bruno Möhring entworfen wurden. Der Jugendstil entwickelte sich zwischen 1895 und 1920 in Deutschland und Österreich und stellt die europäische Variante der internationalen Art-Nouveau-Bewegung dar. Charakteristisch sind fließende, organische Linien, die von der Natur inspiriert sind, florale Motive, Arabesken und elegante Kurven, die sich später zu abstrakteren und geometrischen Formen weiterentwickelten.



Als Baumeister, Steinmetz, und Berater hat Matthias Engel an den meisten Möhring Projekten teilgenommen. Als Künstler schuf er seine eigenen Zeichnungen im Jugendstil. Wenig ist hinterlassen. Einige sind im Mittelmosel Museum Traben-Trarbach erhalten, andere wurden verkauft. Falls ein Leser weiss, wo weitere Zeichnungen sind, wäre ich für Fotographien sehr dankbar.

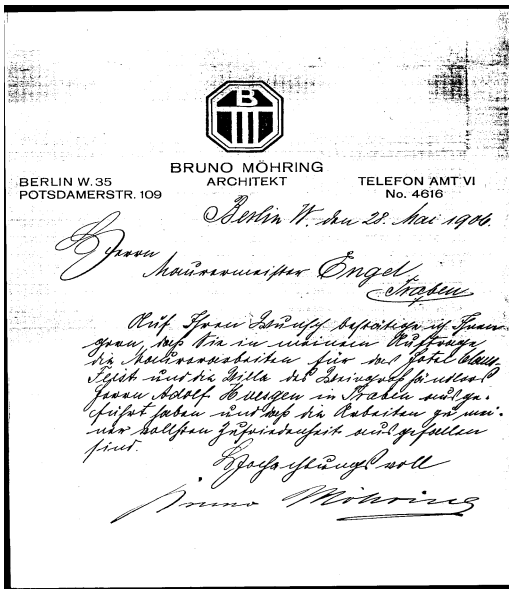
Hotel Clauss-Feist, heute Romantik Jugendstilhotel Bellevue, 1903

Das ursprüngliche Hotel Clauss-Feist stammte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und wurde 1900 durch einen Großbrand vollständig zerstört. Bruno Möhring entwarf das neue Hotel und beauftragte Matthias Engel als Baumeister.

Das Hotel ist ein Inbegriff des klassischen Jugendstils – nicht nur in seiner Architektur, sondern bis ins kleinste Detail: in den kunstvollen Leuchten, den Wandmalereien und Fresken, den filigranen Geländern, den ornamentalen Verzierungen und der fantasievollen Dekoration. Es wirkt wie ein Märchenschloss, in dem man beinahe erwartet, Rapunzel möge aus dem höchsten Fenster blicken und ihr goldenes Haar herablassen. „Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter, damit ich die goldene Treppe hinaufsteigen kann.“

Es scheint, dass Möhring und Engel nicht gut miteinander auskamen. Der Grund dafür könnte die Freundschaft von Mathias mit der Familie Bösebeck und deren möglicher Wunsch gewesen sein, dass Engel der Bauleiter werde, oder, wie es häufig vorkommt, Spannungen aufgrund von Meinungsverschiedenheiten über Details zwischen Architekt und Bauleiter. Der Architekt hat die Vision und die Vorstellungskraft, der Bauleiter das bautechnische Wissen.

Meinungsverschiedenheiten könnten der Grund für den herablassenden Möhring-Brief an meinen Urgroßvater gewesen sein.



BRUNO MÖHRING
ARCHITEKT
BERLIN W. 35
POTSDAMERSTR. 109
TELEFON AMT VI
No. 4616

Berlin W. den 28. Mai 1906.

Herrn Maurermeister Engel
Traben

Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gerne dass Sie in meinem Auftrage die Maurerarbeiten für das Hotel Clauss-Feist und die Villa des Weingrosshändlers Herrn Adolph Hüsgen in Traben ausgeführt haben und dass die Arbeiten zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind.

Hochachtungsvoll

Bruno Möhring

Bruno Moehring
Architekt
Berlin W 35 *Telefon AMT VI*
Potsdamerstr. 109 *No.4616*
Berlin, den 28ten Mai, 1906

Herrn Maurermeister Engel, Traben

Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gerne dass Sie in meinem Auftrage die Maurerarbeiten für das Hotel Clauss-Feist und die Villa des Weingrosshändlers Herrn Adolph Hüsgen in Traben ausgeführt haben und dass die Arbeiten zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind.

Hochachtungsvoll

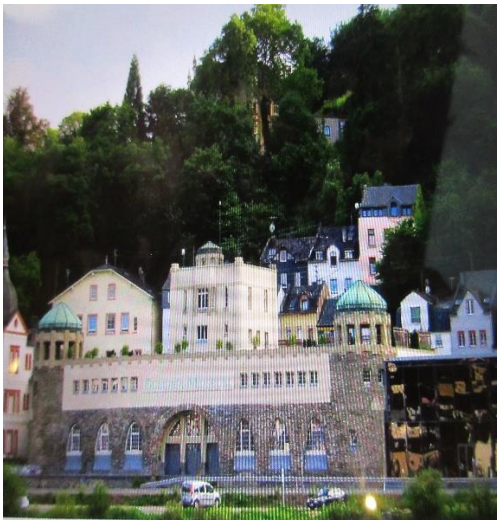
Bruno Möhring

Julius-Kayser-Haus und Weinkeller 1905

heute Buddha-Museum

Bruno Möhring war der Architekt, der das Jugendstilgebäude und den Keller entwarf. Der Bau wurde zwischen 1905 und 1906 von Matthias Engel und anderen einheimischen Handwerkern im Auftrag von Julius Kayser ausgeführt. Es ist das einzige Jugendstil-Weingut in der Region.

Das riesige, am Flussufer gelegene Gebäude mit kunstvollen Fassaden, geschwungenen Schmiedearbeiten, großzügigen Innenräumen und einem großen Dachgarten wurde von Wolfgang Preuß restauriert und beherbergt über 2.000 Buddha-Figuren.



Eklektizismus

Eklektizismus ist ein architektonischer Stil, der Elemente verschiedener historischer Bauformen kombiniert. Er erlaubt kreative Freiheit und verbindet Altbekanntes mit Neuem.

Der Eklektizismus ist eng mit der Idee der Meinungsfreiheit verbunden. Er eröffnet Architekten die Möglichkeit, sich von starren Stilregeln zu lösen und Räume zu gestalten, die persönliche, kulturelle oder gesellschaftliche Identität widerspiegeln – indem historische und globale Einflüsse kunstvoll miteinander verwoben werden. Entstanden ist er in einer Epoche des rasanten Wandels, als Architekten die Strenge einzelner Stilrichtungen bewusst zurückwiesen und einen freieren, ausdrucksstärkeren Ansatz verfolgten. Der Begriff selbst geht auf das griechische „eklektikos“ zurück, was „auswählend“ bedeutet – und genau darin liegt das Wesen des Eklektizismus: in der bewussten Auswahl und Verbindung von Elementen aus unterschiedlichen Epochen, Kulturen und Kunstrichtungen.

Matthias Engel Familienresidenz, Poststraße 11, Traben, 1901

In 1901 erbaute Matthias Engel seine Familienresidenz in der Poststraße 11 in Traben. Das dreigeschossige Haus präsentiert sich hoch und quadratisch, seine Proportionen spiegeln den selbstbewussten, geordneten Charakter bürgerlicher Wohnarchitektur um die Jahrhundertwende wider.

Von der Neorenaissance inspiriert, präsentiert das Haus eine anmutige, harmonische Fassade mit klassischen Proportionen. Es ruht auf einem soliden Sockel aus rotem Sandstein, der ihm Wärme und Beständigkeit verleiht. Dasselbe Material findet sich auch in den Fensterbänken des ersten, zweiten und Dachgeschosses wieder und trennt die Ebenen durch eine durchgehende horizontale Linie. Jedes Fenster ist von rotem Sandstein eingefasst, wodurch rhythmische Akzente entstehen. Dadurch wird die Fassade harmonisch verbunden und die Symmetrie sowohl wie handwerkliche Qualität des Gebäudes betont.

Die hellen Kalksteinmauern lockern das Gesamtbild des Gebäudes auf und bilden einen sanften Kontrast zu den roten Sandsteindetails und das steile, von der Vorderseite durch die Brüstung verdeckte Dach ist typisch für die Moselarchitektur.

Über den Fenstern befinden sich Skulpturenköpfe, möglicherweise Darstellungen von Bürgern des Ortes, und Jugendstilornamente, die von Engels Bildhauerfreund Bernhard Wendhut geschaffen wurden. Diese Dekorationselemente zeugen von der Hinwendung des Gebäudes zur historistischen Architektur des frühen 20. Jahrhunderts und verbinden Jugendstilmotive mit neoromanischer Strenge.

Der Giebel ist hinter einer abgerundeten Brüstung verborgen, die der Fassade Höhe und Würde verleiht. Einst prangte an seinem Giebel ein Adler, Symbol der bürgerlichen Autorität des Deutschen Reiches, der die symbolische Präsenz und architektonische Raffinesse des Gebäudes betonte. Er wurde später aus Sicherheitsgründen entfernt, doch Fragmente der Skulptur wurden auf dem Dachboden aufgehoben und könnten dort noch immer irgend einer Ecke liegen.

An das Haus schließt sich eine große Terrasse an, die zu einem Nebengebäude führt. Ursprünglich war die Terrasse von einer Balustrade aus Sandsteinblöcken eingefasst, die ihre massive Wirkung unterstrich. In den 1950er Jahren wurde sie leider durch ein Eisengeländer ersetzt, das so gar nicht zum Stil passt. Ein zweites, gegenüber der Terrasse gelegenes Gebäude, das einen Kontrast zum Haupthaus bildet, ist in Fachwerkbauweise errichtet und mit kalksteinfarbenem Putz und rotsandsteinfarbenem Holz verziert, was dem Gesamtbild einen Hauch von Mittelalter verleiht.

Haus, Terrasse und zweites Gebäude sind ein wahres Experiment im Eklektizismus, das Stile vom Mittelalter bis zur Gegenwart vereint.

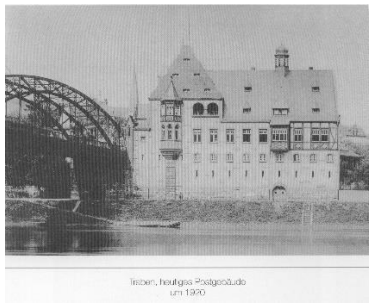
Das Kaiserliche Postgebäude in Traben, 1908

Das in 1908 von Matthias Engel erbaute Postamt in Traben-Trarbach ist ein Beispiel historistischer Architektur, die neoromanische Elemente mit regionalen Moselstilen verbindet. Das Gebäude erinnert an eine kleine Burg am Ufer der Mosel. Sein massiver, fast wehrhafter Charakter ähnelt mittelalterlichen Festungsanlagen, während die ornamentalen Details den imperialen Stolz des Deutschen Kaiserreichs widerspiegeln.

Das architektonische Design des Gebäudes ist bewusst gewählt und imposant: Das Fundament besteht aus groben Basaltblöcken und verleiht ihm eine solide, dauerhafte Basis. Darüber lassen helle Kalksteinmauern die Struktur leichter und harmonischer wirken. Roter Sandstein wird für die Fensterumrahmungen und dekorative Elemente verwendet und sorgt für Wärme und ein regionales Flair. Der aus der Fassade herausragende Erker verstärkt die burgähnliche Form und den historischen Charme des Gebäudes, und die steilen Giebel mit den spitz zulaufenden Gauben, die vollständig mit Schiefer verkleidet sind, verkörpern den typischen Moselstil.

Das Dach und der Erker werden von runden Türmchen gekrönt, die vollständig mit Schiefer verkleidet sind. Diese verstärken den burgenartigen Eindruck. Über dem Eingang befindet sich das Relief des Reichsadlers, der ein Posthorn in den Klauen hält – ein stolzes Symbol der Kaiserzeit, das sowohl die bürgerliche Funktion als auch die nationale Identität zum Ausdruck bringt.

Es ist das einzige Bauwerk in Traben-Trarbach, das den Namen Mathias Engel trägt.



Anerkennung

Engels Beiträge zur architektonischen Landschaft von Traben-Trarbach wurden im Nachruf des Bürgermeisters im Jahr 1923 bestätigt.

Nachruf.

Gestern starb nach schwerem Leiden

Herr Baumeister

Matthias Engel.

Seit längeren Jahren war er Bausachverständiger und Berater der Stadt. Nimmermüde Arbeitskraft und eiserne Pflichttreue zeichneten diesen seltenen Mann aus, welcher noch in der letzten Zeit, obschon schwer erkrankt, seinen Dienst weiter zu versehen suchte. Sein bescheidenes, schlichtes und stets hilfsbereites Wesen sichern ihm die Achtung Aller, welche ihn kannten. Die Stadt Traben-Trarbach verdankt seiner ausgezeichneten Beratung, unbestechlichen Ehrenhaftigkeit und rastlosen Tätigkeit Vieles und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Traben-Trarbach, den 7. Juli 1923.

Namens der Stadtverwaltung und der städtischen Körperschaften:

Der Bürgermeister.

J. V.: Dr. van Spankeren

Erzählungen und Erinnerungen

Im Erdgeschoss des Hauses waren Matthias' Büro, zwei Wohnzimmer und die Küche. Die einzige Toilette des Hauses befand sich ebenfalls im Erdgeschoss. Im ersten Stockwerk lagen die Schlafzimmer der Familie, und im zweiten Stockwerk lagen die Zimmer für die Hausmädchen und Bediensteten. Darüber war der Dachboden.

Vom Haus führte eine große Terrasse zu einem zweiten Gebäude. Der Keller begann unter der Terrasse und setzte sich unter dem Haus im Erdreich fort. Unter der Terrasse befanden sich Ställe für ein oder zwei Pferde sowie Lagerräume für Baumaterialien, Brennholz, Kohle und Briketts. Daran schloss sich eine Waschküche an, die gleichzeitig als Arbeitsküche zum Einmachen und Konservieren von Obst diente, sowie weitere Räume zur Lagerung von Brennholz und Kohle. Tiefer im kühlen Erdreich befand sich ein Keller zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, Winterobst und Wein. Später züchtete meine Großtante in einer Ecke auch Pilze.

Für mich, als Kind mit schrecklicher Angst vor Spinnen, waren die Räume unter dem Haus furchterregend. Dunkel und nur von einer einzigen schwachen Glühbirne in jedem Raum beleuchtet, hasste ich es, in den Keller zu gehen, um Kartoffeln oder Äpfel zu holen.

Von der Terrasse führte eine hohe Stufe in ein zweistöckiges Nebengebäude. Zu Vater Engels Zeiten diente es als Heulager. Im Kellergeschoss befand sich ein Komposthaufen für Pferdemist, altes Stroh und Küchenabfälle. Das Nebengebäude war mein Lieblingsort. In meiner Kindheit kletterte ich heimlich die wackelige Leiter hinauf zum Speicher. Die Holzbretter des Bodens bogen sich bei jedem Schritt. Mir war es zwar verboten, dort herum zu klettern, aber die Kisten voll alter Dinge und Zeitungen waren einfach zu verlockend. Ob sie wohl immer noch da sind?

Auf der anderen Seite des Hauses, wo heute der Parkplatz ist, befand sich einst ein wunderschöner Garten mit einem Kirschbaum, Stachelbeersträuchern, schwarzen und roten Johannisbeersträuchern, vielen Blumen, Fliederbäumen und Weinreben am Zaun. Die ersten Blumen, die während der Schneeschmelze blühten, waren Schneeglöckchen.

Die Luisenstraße führte von der Rottmannstraße durch verschiedene Gärten am Haus entlang und verlief auf der anderen Seite der Poststraße weiter. Ich hatte mir immer gewünscht, eins der Fenster könnte in eine Tür umgewandelt werden, um direkten Zugang zum Garten zu haben. Mir wurde jedoch gesagt, dass die Breite der Luisenstraße von jeglicher Bebauung freigehalten werden müsse, da sie eines Tages zu einer Straße ausgebaut würde. Als ich bei der Stadt Traben-Trarbach nachfragte, konnte nichts gefunden werden, und die betreffende Fläche war als bebaubar ausgewiesen.

Die Familie

Matthias Engel und Frau Johanna, geborene Hüls, hatten sechs Kinder von denen zwei als Kinder starben. Den Erzählungen seiner Kinder nach schien Matthias eigenwillig und ein ziemlicher Einzelgänger gewesen zu sein. Trotz Einladungen und Aufforderungen konnte er nicht dazu bewegt werden, an lokaler Politik teilzunehmen.

Die Engels waren eine musikalische Familie und spielten Klavier, Laute, und Zither. Alle haben gesungen, und ich habe viele der alten Volksmelodien von meiner Großmutter und den Großtanten gelernt. Alle haben gemalt und gezeichnet, geschnitzt, gestickt, geklöppelt, und gebastelt. Sie liebten Tiere und Blumen. Matthias Engel zeichnete gerne. Viele seiner Werke wurden verkauft, einige sind im Mittelmoselmuseum Trabe erhalten.

Matthias pflegte er eine herzliche Freundschaft mit der Familie Bösebeck des Hotel Clauss-Feist. Diese Freundschaft wurde von den Nachkommen beider Familien bis in die 1950er Jahre fortgeführt und geschätzt. Als Kind durfte ich oft an gemeinsamen Diners der Familien teilnehmen. Er war mit Bernhard Wendhut befreundet, wohl weil sie viel gemeinsam hatten und zusammenarbeiteten.

Er ging gerne jagen. Sein Hund, Tell, war sein Begleiter. Als Tell alt und krank wurde, musste er ihn erschießen. Meine Großmutter erzählte, dass er bitterlich geweint hat, das einzige Mal dass sie ihn hat weinen sehen.

Der Sohn, Franz, diente als Schiffsarzt im ersten Weltkrieg, und ließ sich anschließend in Düsseldorf nieder. Die älteste Tochter, Johanna, hatte zwei Kinder und eine Enkelin. Die zweite Tochter, Catharina, wurde Zahnärztin. Die jüngste Tochter, Margarete wollte eine Kunstschule besuchen, aber das wurde abgelehnt.

Matthias Engel lebte nicht mehr als ich geboren wurde. Ich erinnere mich noch gut an meine Urgroßmutter. Sie saß immer in einem großen runden Stuhl mit Armlehnen und Binsengeflochtenem Sitz, und als kleines Kind kletterte ich Liebens gerne auf ihren Schoss. In den siebziger Jahren wollte ich den Stuhl renovieren lassen, aber leider wurde er im Prozess zerstört.

Ohne die beiden Matthias Engel sähe Traben-Trarbach anders aus. Der Grabstein der Familie stand in 2023 noch auf dem Trabener Friedhof erhalten. Ich hoffe, ein Ehrenplatz kann gefunden werden.

Ein Rätsel muss noch gelöst werden

Die Wanduhr: Matthias war Bürge für jemanden, dem er offensichtlich vertraute, doch dieser kam seinen Verpflichtungen nicht nach. Das zwang ihn dazu, fast all seine Besitztümer zu verkaufen, bis auf das Familienhaus und einige wenige Grundstücke. Wer diese Person war, hat er nie jemandem verraten, aber laut meiner Großmutter verbitterte ihn das sehr. Eines Tages kam er mit einer Wanduhr unter dem Arm nach Hause. War sie eine Art Zahlung für die Schuld? Auf dem Pendel befinden sich die Buchstaben R und A. Falls jemand weiß, wem diese Uhr ursprünglich gehörte, wäre ich sehr dankbar für Hinweise.

Contact Information:
Dr.Dagpel@gmail.com